

Arien und Gesänge

aus

der Oper:

Die Verwechslung,

in einem Aufzuge.

Aus dem Französischen.

Die Musik ist von D'alayrac.

*

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

Frankfurt am Main, 1806.

Sg. handschriftl. 1801/12

Personen.

Herr von Mühlberg, ein reicher Landedelmann.

Karl von Elborn, dessen Nefte.

Amalie, Elborns Gattin.

Elise von Liebenau, ihre Freundin.

Von Blumstein, Mühlbergs Grenznachbar.

Nro. 1. Aria. Elise.

I.

Verkwürdig bleibt mir stets der Tag!
Ein Herz schlug feurig mir entgegen;
Ich wie sein Mund von Liebe sprach,
Es fand ich anfangs sehr verwegen.
Streng war mein Ton — ich hieß ihn gehn,
Er messen fand ich seine Triebe,
So sprach mein Mund — doch leider sprach
Sein Blick im Gegentheil: ich liebe!

2.

Wut, sagte er: Sie lieben nicht.
In Thor, der deshalb sich kann quälen!
Und wenn ihr Herz für mich nicht spricht,
So kann ich eine andre wählen.
Seyn sie gewiß, ich lieb nicht mehr,
Ja, ja! erstickt sind meine Triebe.
So sprach sein Mund — jedoch verrieth
Sein Blick im Gegentheil: ich liebe!

3.

Liebe befeelte unsern Blick,
Das Herz ließ willig sich bethören.
Mädchen! seyd wach! im Augenblick
Da Männer euch zu lieben schwören.

Seid nicht zu streng; das Gefühl
 Verbirgt sich schwer bei innerm Triebe,
 Oft sagt der Mund: ich liebe nicht,
 Der Blick im Gegentheil: ich liebe!

Nro. 2. Terzett.

Elise, Amalie, Elborn.

Ein jeder sey auf seiner Huth,
 Und schicke sich in seine Lage,
 Da kommen wir gewiß zum Ziel,
 Das liegt am Tage.

Wohlan, Elise!

Elise.

Zeh? hier in dem Schloß ist mir nichts recht,
 Ist alles schlecht!

Garten, Boscett,
 Nichts find ich nett.

Zeh fühle Langeweil auf dem Lande,
 Fern von der Stadt bin ich stets krank;
 Reizt mich die Laune stets zum Sauf.

Amalie.

Und mir gefällt es trefflich hier.

Garten, Boscett,
 Sind ich recht nett.

Ja mir behagt es auf dem Lande.

O wie entzückt mich die Natur
 Im schönsten Mahlgewände!

Elborn.

Recht! so recht!

Die Eine findet hier nur Lust,
Die Andre Langeweile auf dem Lande.

So ist es recht! behagt es mir,
Als junger Ehemann liebevoll für sie zu leben,
Sei einzig meiner Wünsche Ziel, sei mein Bestre-

Und wenn ich einen Kuß verlange,
So reichen sie mir gleich die Wange.

Mur nicht zu ernstlich, bitt ich sehr,
Sonst Herr Gemahl, kann seyn, ich schmolle.

Sei doch nicht kindisch, was ist's denn mehr?
Das liegt im Geiste meiner Rolle.

Alle drei
Ein jeder sey auf seiner Huth zc. zc.
Elise.

Ich find hier nichts, was mich entzückt,
Bin schlecht gelaunt und schmiele fast,
Bin nicht zu leiden,
Bin unerträglich,
Und so gelingt uns das Projekt.

Alle
Ich fühle mich hier sehr beglückt,
Was ich nur sehe, macht mir Spas,
Ich bin bescheiden,
Fühl mich behaglich!
Und so gelingt uns das Projekt.

Elborn,
Gut! sehr gut! so ist es recht!

Sie spielen beide gar nicht schlecht.
 Was du nur siehst, macht dich entzückt,
 Indessen sie die Längeweile drückt.
 Ja so gelingt nur das Projekt:
 Alle drei.

Wenn Jedes gut die Rollen spielt,
 So wird das Glück gewiß erzielt.

Nro. 3. Duet.

Elborn.

Lieber Freund, deinen Haß
 Halt ich bis jetzt für Scherz,
 Denn ein niedliches Mädchen
 Besieget doch dein Herz.

Blumstein.

Ja gerne geb' ich es zu,
 Ich habe Schäferstunden.
 Doch Weibertreue, lieber Freund,
 Die ist verschwunden.
 Du, die ich suche, du bist fern.
 Mädchen, das herzlich trenn mich liebet,
 Wo find ich dich, du holdes Kind,
 Das Lieb um Liebe wieder giebet.

Elborn.

Den Weibern sich mit Leib und Seele weihen,
 Und hängen stets an ihrem Blick,
 Das ist wahre Lebensweisheit.
 Weiber sind des Lebens Glück.

Blumstein.

Sie machten stets mein Mißgeschick.

Elborn.

Wer ernstlich sucht, der findet leicht
Ein Mädchen, das getreu ihn liebet,
Er findet sie, das holde Kind
Das Lieb um Liebe giebet.

Blumstein.

Ich will fortan nach Liebe streben,
Will nicht mehr in der Stadt,
Stets auf dem Lande leben,
Das ist beschlossen Freund.

Elborn.

Aus ihm spricht der Verdruß,
Ich wette, daß er es nicht ernstlich meint.

Blumstein.

Nur auf dem Lande kann man sich
Mit Unschuld Tugend noch beweiben,
Wo nach dem Klange der Schalmäi
Die muntern Mädchen Scherze treiben.
Wo alles hüpfet, tanzt und springt,
Und fröhlich bei der Arbeit singt.

Elborn.

Man sieht's ihm an, daß er sich zwingt,
Nur auf dem Lande, &c. &c.

Beide.

Ein Bouquet, zur Noth ein Band
Sind der Mädchen ihr ganzes Verlangen,
Da sind die Herzen ohne falsch,
Und einfach, kindlich, unbefangen.
Wenn sie im Tanz sich munter drehn,
Das muß man sehn!

 Nro. 4. Quintett.

Blumstein.

Mein Freund! ist das deine Frau?

Ellborn.

Ja Freund, das ist meine Frau.

Amalie.

Zur Gattin hat er sie erwählt.

Elise.

Es scheint, daß ihn mein Anblick quälet,
Er glaubt mit Ellborn mich vermählet,
Und vermeidet meinen Blick.

Es schlägt mein Herz voll Bangigkeit,
Er glaubt als Frau mich zu entdecken,
Auf meine Treue wirft er Flecken,
Und ich erschein ihm voll Strafbarkeit.

Ellborn.

Ich habe sie zur Frau gewählt,
Und diese Wahl, sie macht mein Glück.
Das setzt ihn in Verlegenheit.

Es scheint ihm Argwohn zu erwecken,
Er darf die Wahrheit nicht entdecken.
Ich zittre vor der Möglichkeit!

Blumstein.

Ist's möglich, Freund! sie deine Gattin?
O verwünschtes Mißgeschick!

Ich muß sie hier als Frau entdecken,
Mein Anblick scheint sie zu erschrecken,
Am Tage liegt die Strafbarkeit.

Amalie.

Es schlägt mein Herz voll Bangigkeit,
 Sie ist verwirrt, sie wird im Schrecken,
 Doch jetzt die Wahrheit nicht entdecken?
 Ich zittere vor der Möglichkeit!

Mühlberg.

Er hat zur Gattin sie gewählt,
 Und diese Wahl, sie macht sein Glück,
 Das setzt ihn in Verlegenheit?

Sie scheint Gefallen zu erwecken,
 Der Weiberfeind will es verstecken,
 Er kämpft mit seiner Eitelkeit,
 Ich sage es mit Zuversicht:
 Mein Herz fühlt jetzt die größte Freude —
 Da ich an seinem Kampf mich weiden
 Man störe meine Freude nicht.

Gefällt sie ihnen meine Nichté?
 Nicht wahr, sie ist ein schönes Weib?

Blumstein.

Ja, ja, recht artig.

Mühlberg.

Es geht, nur fortgefahren!
 Es kostet ihm noch etwas Mühe,
 Doch bald gesteht er, sie sey schön.

Elise.

Will mein Geheimniß jetzt bewahren!
 Ich bin voll Angst, ich bebe, glühe!
 Den Fall hab ich nicht vorgesehn.

Blumstein.

Welche Marter, welche Qualen!

Die Falschheit kann nicht weiter gehn.
 Sie hat aufs höchste sie getrieben!
 Und sie, sie konnt ich lieben?

Mühlberg.

Hm! man muß sie lieben?

Amalie.

Elise heilet ihn gewiß,
 Diesen argen Weiber Verächter.

Blumstein.

Nein! mehr denn je veracht ich sie.

Amalie.

Woher kommt diese Bitterkeit?
 Was kann den Zorn so plötzlich wecken?
 Er sprach von Trug, von Strafbarkeit,
 Und dieß erweckt mir Angst und Schrecken.

Elise.

Wie klar ich auf die Dunkelheit?
 Sein Herz ist voller Bitterkeit.
 Ich darf die Wahrheit nicht entdecken.
 Der Falsche spricht von Strafbarkeit,
 Und seinen Trug will er verstecken.

Blumstein.

Am Tage liegt die Strafbarkeit,
 Mein Anblick machte sie zerstreut.
 Daß sie gefehlt, will sie verstecken,
 Doch daß mein Herz ihr gern verzeiht,
 Darf ich der Falschen nicht entdecken.

Mühlberg.

Mein Freund, sie handeln nicht geschickt —
 Ich weiß den Grund der Bitterkeit.

Er will die Weiber hochhaft nacken,
 Verstellt ist seine Grausamkeit,
 Er liebt sie doch, wills nicht entdecken.

Nro. 5. A r t a.

Blumstein

Wer ohne Hoffnung liebt,
 Wem untreu wird die Schöne,
 Dem gebe ich den Rath
 Daß er sie stolz verbbühe!
 Denn wer sich zürnt und wer sich grämt,
 Der bleibt ein Thor zu allen Zeiten.
 Nein! wenn die Eine mich belüget,
 Lach ich dazu, und geh zur Zweiten.
 Als Ritter sollte ich mit eingelegter Lanze
 Durchlaufen Felder und den Wald?
 Ein zweiter Don Quixott auf Hieb und Stoß
 Für meine Dulcinee mein Leben wagen?
 Wenn sich kein Ritter stellt,
 Mich mit den Bäumen schlagen?
 Als Schäfer schmachtet und bewirbt
 Um Damen Günst sich mancher Thor.
 Und seufzet fast zum sterben,
 Um Gegenliebe zu erwerben.
 Ein Thor ist, der aus Liebe stirbt.
 Nein, nein! das Zammern, Wüseln, Klagen,
 Wird nimmer mir behagen.
 Denn wer sich zürnt, und wer sich grämt
 Der bleibt ic. ic.

Nr. 61. Du bist so schön!

Blumstein.

O holdes Mädchen, ich bitte sie doch nicht ver-
gebens!

Ihr schöner Mund gesteht es mir.

Nur einmal noch, ich sei geliebt.

Das macht das Glück meines Lebens.

Amalie.

Ich glaub, daß wir uns nicht verstehen.

Und er muß mein Erstaunen sehn.

Was sagt ich denn, was macht ihr Glück?

Blumstein.

Ihr Mund war stumm, doch sprach ihr Blick.

Amalie.

Ich bitte sehr, daß sie mich hören!

Blumstein.

Sie werden doch mein Glück nicht stören?

Amalie.

ein, ich versichre — muß ihnen sagen —

welch ein Zwang! das ist nicht zu ertragen!

Blumstein.

Dieser Blick macht mein Glück!

Ich weiß sehr wohl, was sie noch können sagen.

Ich bitte sie doch nicht vergebens!

Ihr schöner Mund &c. &c.

Amalie.

Was nützt mein Zürnen, was nützt mein Streit?
Der junge Mensch ist nicht gescheit.

Ich widerspreche ihm vergebens.

Blumstein.

Ich bin stets so geliebt wie jetzt!

Amalie.

Ja stets wie jetzt!

Blumstein.

Und niemals ändert sich ihr Sinn?

Amalie.

Nein — so wahr ich bin —

Blumstein.

Und ihre Zärtlichkeit wird nimmermehr erkalten?

Sie werden dieß Versprechen halten?

Amalie.

Ja, meine Zärtlichkeit —

Es bleibt damit beynt Alten

Und dieß Versprechen werd ich halten —

Er braucht nicht viel zu seinem Glück,

Ich sagte nichts, ihm genügt mein Blick,

Die Gnügsamkeit zwingt mich zum lachen.

Blumstein.

Ich bin geliebt, ihr holder Blick,

Ihr schöner Mund erklärt mein Glück.

Gott Amor macht sein Meisterstück,

Er knüpft dieß Band! er wird's bewachen!

 Nro. 7. A r i a.

Elise.

Der Liebe Schwur
 Gleicht Rosen, Weilchen, Nelken,
 Sie blühen nur
 Um bald drauf zu verwelken.
 Ein rauhes Lüftchen weht,
 Die Blumen sind vernichtet.
 Zur Treue hält sich kein Mann
 Bei meiner Glut verpflichtet.

Seht wie klar fließt der Bach,
 Er ist das Bild der Liebe.
 Werft ein Steinchen hinein,
 Und sogleich wird er trübe.
 O du, der mir versprach,
 Mich lebenslang zu lieben,
 So bald brichst du den Schwur?
 Kannst mich vergessen,
 Bist so vergessen,
 Und spottest meiner nur.

Ich liebte sehr,
 Doch du liebst mich nicht mehr,
 Lieb und Treue bis zum Tode
 Sind veraltet, aus der Mode.
 Der Liebe Schwur
 Gleicht Rosen etc. etc.

Nro. 8. Schluß : Chor.

O wie beglückt der Liebe Band!
Und wie so leicht vergißt man Leiden!
Liebe ist das höchste Glück,
Das selbst die Götter uns beneiden.
In Rosenketten Hand in Hand
Führt sie uns heut, schafft neue Freuden.
O wie beglückt der Liebe Band!
